

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgisches Gesang-Buch**

**Goetjen, Johann Konrad**

**Oldenburg, 1744**

**VD18 13449621**

In Schwermuth und geistliche Anfechtung.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-20094**

4. Er sättiget die Vögelein, Die doch unnütz und müßig seyn: In Thälern und auf Höhen Bekleidet er die Blumen schön, Die doch gar bald vergehen.

5. Wie sollte Gott denn über dich, Als sein Kind, nicht erbarmen sich? Sollt er die Blumen kleiden? Sollt er die Vögel machen satt, Und dich Noth lassen leiden.

6. Das ist unmöglich, denn ein Christ Bey Gott weit mehr in Würden ist, Als alle Vögel-scharen, Und Blumen, die von Anbeginn, Der Erden jemahls waren.

7. Gott will, daß du in Ewigkeit Bey ihm sollst in der Seligkeit und steter Freude leben: Wie sollt er hier so kurze Zeit Die Nothdurft dir nicht geben?

8. Ist gleich dein Vorrath schlecht und klein, Wird es doch Gott gar leichte seyn, Ein mehrers dir zu senden: Er hat den Reichthum aller Welt In seinen freyen Händen.

9. Er weiß, was du bedürftig bist, Auch was dir nütz und heilsam ist: Drum, was in diesem Leben Dir nöthig und nicht schädlich ist, Wird er dir reichlich geben.

10. Gewiß, es macht der Ueberfluß, Daß mancher in die Hölle muß: Die Armuth lehrt hingegen, Wie man sich soll auf Frömmigkeit, Und auf die Tugend legen.

11. Drum, mein Herz habe guten Muth Laß die gefallen, was Gott thut: Je weniger auf Erden Er dir gibt, je viel grösser Gut Soll dir im Himmel werden.

12. Da ist dir solche Herrlichkeit, Und so ein grosser Schatz bereit, Der reichlich wird ersetzen, Was dir hier mangelt, und mit Lust Dich ewiglich ergötzen.

## In Schwermuth und ägeistliche Anfechtung.

263. Mel. Warum betrübst du dich mein.

Ach! Jesu, ach! ich klage dir Die grosse Noth

so jeso mir Auf meinem Halse liegt, Sie ist ganz unerträglich schwer, Und drücket mich je mehr und mehr.

2. Der Satan setzt mit List und Tück Durch Anfechtung all Augenblick, Mir also grausam zu, Daß ich besorg, er bringe mich Um Leib und Seele jämmerlich.

3. Dahero werd ich stets gekränkt, Und mit der Bitterkeit getränkt, Daß ich den Tag und Nacht In grosser Angst, ohn alle Ruh Mit lauter Weinen bringe zu.

4. Ach! liebster Jesu, laß dir doch Mein allzu schweres Kreuzesjoch Endlich zu Herzen gehn: Ach! beut mir deine Hülfeshand, Und thun dem Teufel Widerstand.

5. Wo du mir nicht zu Hülfe kömmt, Und meiner Seelen dich annimmst, Muß ich zur Hölle zu: Da du mich doch aus Gütigkeit, Erlöset hast zur Seligkeit.

6. Verwehre doch des Satans Grimm, Erquick mein Herz wiederum Mit deinem Gnadentrost: Weil es, o liebster Jesu Christ, Vor Schwermuth fast erstorben ist.

7. Vergib mir alle meine Sünd, Die deinen Grimm und Zorn entzünd, Und mein Gewissen plagt: Ach! laß sie wegen deiner Pein Und Leiden, mir vergeben seyn.

8. Erhöre mich nach deiner Güte, Und wende zu mir, dein Gemüth, Verbieg dein Antlitz nicht. Ach! eile, eil herzu mein Gott, Und reiß mich aus der grossen Noth.

8. Nimm dich doch meiner auch so an, Gleich wie du andern hast gethan, Die Anfechtung und Angst, Bekümmerniß und Missethat Sammt andrer Noth beschweret hat.

10. Mach mich, o du mein starker Hort, Durch deines süßen Trostes Wort, So muthig und getrost, Daß ich des bösen Feindes Macht Und sein Versuchen nicht mehr acht.

11. Ach!

11. Ach! komme doch, ach! komm behend, Und mach der Anfechtung ein End: Wo nicht, so ruff mich aus, Mit deiner grossen Kraft und Stärk, Zu widerstehn des Satans Werk.

12. Zuech mir den Harnisch Gottes an, Daß ich auch, wie du hast gethan, Als du versuchet warst, Mit Gottes Wort den Satan jag, Und ihn sammt seinem Anhang schlag.

3. So steh mir, Jesu, nun wohl bey, Daß ich im Glauben stärker sey, Mich ganz auf dich verlass, Bis du wirst nach dem Streite mich Zur Ruhe bringen ewiglich.

264.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

**T**reuer Gott ich muß dir klagen Meines Herzens Jammerstand: Ob dir wohl sind meine Klagen Besser, als mir selbst bekannt. Große Schwachheit ich bey mir In Anfechtung oftmahl spür, Wann der Satan allen Glauben Will aus meinem Herzen rauben.

2. Du Gott, dem nichts ist verbergen, Weisßt, daß ich nichts von mir hab, Nichts von allen meinen Sorgen: Alles ist, Herr, deine Gab. Was ich gutes find an mir, Das hab ich allein von dir: Auch den Glauben mir und allen Schenkst du nach Wohlgefallen.

3. O mein Gott, für den ich trete, Jetzt in meiner grossen Noth, Höre, wie ich sehulich bete, Laß mich werden nicht zu Spott. Meinen schwachen Glauben stärk, Und zerbrich des Teufels Werk, Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

4. Jesu, du Brunn aller Gnaden, Der du niemand von dir stößt, So mit Schwachheit ist bezaden, Und die Jünger also trößt, Würd ihr Glaube auch so klein, Wie ein kleines Senfkorn seyn, Sollt man sie doch würdig schätzen Grosse Berge zu versehen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden, Der ich bin voll Traurigkeit: Hilf du mir selbst überwinden,  
Hilf,

Hilf, so oft ich muß in Streit: Meinen Glauben täglich mehr, Deines Geistes Schwerdt verehr, Alle Pfeile auszuschlagen, Und den Feind von mir zu jagen.

6. Heilger Geist ins Himmelsthron, Gleiches Gott von Ewigkeit, Mit dem Vater und dem Sohne, Der Betrübten Trost und Freud, Allen Glauben, den ich find, Hast du in mir angezündt: Ueber mir mit Gnaden walte, Ferner deine Gab erhalte.

7. Deine Hülfe zu mir sende, O du edler Herzengast, Und das gute Werk vollende, So du angefangen hast. Laß in mir das Fünklein auf, Bis daß nach vollbrachtem Lauf, Ich den Auserwählten gleiche, Und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, großüber alle Götter! Heilige Dreifaltigkeit, Auffer dir ist kein Erretter, Tritt mir selbst zur rechten Seit, Wenn der Feind die Pfeil abdrückt, Meine Schwachheit mir aufrückt, Allen Trost mir will verschlingen, Und mich in Verzweiflung bringen.

9. Zieh du mich aus seinem Stricke, Den er mir geleyet hat: Laß ihm fehlen seine Tücke Drauf er sinnet früh und spat. Gib Kraft, daß ich allem Straus Ritterlich mag halten aus: Und so oft ich noch muß kämpfen, Hilf du mir die Feinde dämpfen.

10. Reiche deinem schwachen Kinde, Das auf matten Füßen steht, Deine Gnadenhand geschwinde, Bis die Angst vorüber geht. Wie die Jugend gängele mich, Daß der Feind nicht rühme sich, Solch ein Herz hab er gefället, Das auf dich sein Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hülff und Leben, Mein Fels, meine Zuversicht. Dem ich Leib und Seel ergeben: Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht. Eile mir zu stehen ben, Brich des Feindes Pfeil entzwen: Laß ihm selbst zurücke prallen, Und mit Schimpf zur Hölle fallen.

12. Ich will alle meine Tage Ruhmen deine Harte

starke Hand, Daß du meine Noth und Plage  
Hast so gnädig abgewandt. Nicht nur in der  
Sterblichkeit Soll dein Ruhm seyn ausgebreitt, Ich  
wills auch hernach erweisen, Und dort ewiglich  
dich preisen.

265.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen.

**A**ch du getreuer frommer Gott, Der böse Geist  
bringt mich in Noth, Er setzt mir mit Versu-  
chung zu, Und läßt mir weder Rast noch Ruh.

2. Er sicht mich so gefährlich an, Daß ich nicht  
widerstehen kan, Ich fühle Höllenangst bey mir,  
Drum komm und steh ich ist zu dir.

3. Ich, für mich kan nicht widerstehn, Ohn dich  
ist es unn mich geschehn: Du aber bist der starke  
Gott, Drum mach des Satans Macht zu Spott.

4. Du hast mich ja in meiner Tauf Zu deinem  
Kind genommen auf, Und das Versprechen mir  
gethan, Du wollst dich meiner nehmen an.

5. Laß mich doch deines Sohnes Blut Durch wah-  
ren Glauben wohlgemuth, Ergreifen, und durch  
deine Hand Dem bösen Geist thun Widerstand.

6. Zerstör in mir des Teufelswerk, Verleih mir  
Zuversicht und Stärk, Daß ich dein Wort zu Herzen  
faß, Und mich allein auf dich verlaß.

7. Erquick mich mit deiner Guad, Die mir dein  
Sohn erworben hat, Auf daß ich nicht mit Angst  
und Weh In meinem Schrecken untergeh.

8. Ach! hör, wie ich so kläglich schrey, Steh mir  
in meinem Elend bey: Merk doch auf meines Fle-  
hens Stimm, Und hilf mir armen wiederum.

9. Was wäre mir damit gedient, Wann ich dein  
Liebes Gnadenkind, Für das dein Sohn des Kreu-  
zespein Gelitten, sollt verlohren seyn?

10. Erfreue vielmehr mein Gebein, Die so gar  
sehr erschrocken seyn, So will ich deine Gütigkeit  
Hoch rühmen bis in Ewigkeit.

266.

Mel. Aus tiefer Noth schrey ich.

**A**ch! Gott, der Satan gibt mir ein, Du wollst  
der

der Sünder wegen Mir hinfort nicht mehr gnädig seyn, Ja seyest mir ganz entgegen Ruffst alle Creatur herben, Daß sie zur Rache fertig sey, Mich ewig zu verderben.

2. Du wirst mir ja nicht, liebster Gott, Von deiner Gnade scheiden: Dein Sohn hat ja, durch seinen Tod, Und ausgestandnes Leiden, Vertilget meine Sündenschuld, Und mir hinwider deine Huld Durch sein Verdienst erworben.

3. Drum gib mir einen Gnadenblick, Ich weiß sonst nicht zu bleiben: Vertreib des bösen Feindes Lück, Und lehre mich feste glauben, Daß du mein Freund und Vater seyest, Der alle Gnade mir erweist, Am Jesu Christi willen.

4. Ach! stell dich nicht so lange Zeit, Als wolltest du mich nicht sehen: Ich möcht in meiner Bangigkeit Sonst ohne Trost vergehen. Ach! eil und sieh mich gnädig an, Daß ich mich wieder freuen kan, So will ich, Herr, dir danken.

267.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

**W**eg mein Herz mit den Gedanken, Als ob du verstorben wärst, Bleib in Gottes Wort und Schranken, Da du anders reden hörst. Willst du böß und ungerecht, Ey! so ist Gott fromm und schlecht, Hast du Zorn und Tod verdienet, Sage nicht, Gott ist versühnet.

2. Du bist wie die Menschen alle, Angesteckt mit Sündengift, Welches Adam mit dem Falle Sammt der Schlangen angestift: Aber so du kehrest zu Gott: Und dich besserst, hats nicht Noth. Sey getrost, Gott wird dein Flehen Und Abbiten nicht verschmähen.

3. Er ist ja kein Bär noch Leue Der sich nur nach Blute sehnt: Sein Herz ist zu lauter Treue, Und zur Sanftmuth angewehnt. Gott hat einen Vater Sinn, Unser Jammer jammert ihn: Unser Unglück ist sein Schmerz: Unser Sterben kränkt sein Herz.

4. Er spricht: So wahr, als ich lebe, Will ich keinen

keines Menschen Tod, Sondern daß er sich ergebe An mich aus dem Sündenloth: Gottes Freud ist, wann auf Erd Ein Verirrter wiederkehrt, Will nicht, daß aus seiner Heerde Das geringst entzogen werde.

5. Kein Hirt kan so fleissig gehen Nach dem Schaaf, das sich verläuft: Sollst du Gottes Herze sehen: Wie sich da der Kummer häuft, wie es vor Verlangen brennt, Nach dem, der sich abgetrennt Von ihm und auch von den Seinen, Würdest du vor Liebe weinen.

6. Gott der liebt nicht nur die Frommen, Die in seinem Hause seyn, Sondern auch die ihm genommen, Durch den grimmen Seelenfeind, Der dort in der Höllen sitzt, Und der Menschen Herz erhitzt Wider den, der, wann sich reget Sein Fuß, alle Welt beweget.

7. Dennoch bleibt in Liebesflammen, Sein Verlangen allzeit groß, Ruft und locket uns zusammen In den weiten Himmelschoß: Wer sich nun da hället ein, Suchet frey und loß zu seyn, Aus des Satans Reich und Rachen, Der macht Gott und Engel lachen.

8. Gott und alles Heer daroben Vor dem alles schweigen muß, Wann sie ihren Schöpfer loben, Jauchzen über unsre Bus: Aber was gesündigt ist, Das verdeckt er, und vergisst, Wie wir ihn beleidigt haben, Alles, alles ist vergraben.

9. Kein See kan sich so ergiessen, Kein Meer kan so grundloß seyn, Kein Strom so gewaltig fließen, Gegen Gott ist alles klein, Gegen Gott und seiner Huld, Die er über unsre Schuld Alle Tage läffet schweben, Durch das ganze Sündenleben.

10. Nun so ruh und sen zu frieden, Seele, die du traurig bist, Was willst du dich viel ermüden Da es nicht von nöthen ist? Deiner Sünden grosses Meer, Wie es scheint, ist nicht mehr, Gegen Gottes Herz zu sagon, Als was wir mit Finger tragen.

11. Wären tausend Welt zu finden Von dem Höch-

Höchsten zugerichtt, Und du hättest alle Sünden,  
So darinnen sind, verrichtt, Wär es viel, doch lange  
nicht So viel, daß das volle Licht Seiner Gnaden  
hier auf Erden Dadurch kömmt erlöschet werden.

12. Mein Gott öfne mir die Pforten Solcher  
Gnad und Gütigkeit: Laß mich allzeit aller Orten  
Schmecken deine Süßigkeit. Liebe mich und treib  
mich an, Daß ich dich, so gut ich kan, Wiederum  
umfang und liebe, Und ja nun nicht mehr betrübe.

268.

Mel. Kommit her zu mir, spricht.

Es fallen mir Gedanken ein, Ob ich auch wer-  
de selig sehn? Ob ich auch sey erwehlet? Ob  
dann des Herren Jesu Blut Auch mir vergossen  
sey zu gut? Ach! dis ist, so mich quälet.

2. Berufen sind wir alle zwar: Wer weiß, bin  
ich auch in der Schaar, Die Gottes Gnade schau-  
en? Er spricht: Es seynd nicht viel erwehlt, Zu  
welchem bin ich denn gezählt? Wer sagts? Wem  
soll ich trauen?

3. Bin ich erwehlt, wie mancher spricht, So  
schadet mir kein Laster nicht, Den Himmel muß  
ich erben. Bin ich verdammet zu der Glut, So  
kömmt kein Glaube mir zu gut, Ich muß doch ewig  
sterben.

4. Ach Gott! ach Gott! wie kömst du mir So  
schrecklich und so grausam für: Ach! bin ich denn  
verlohren? Ach! soll ich denn versehen seyn In Ewig-  
keit zur Höllenpein? O wär ich nie geboren.

5. Ein Hirsch der seinen Aufenthalt Sucht in  
dem wild und wüsten Wald, Ist seliger auf Erden:  
Er lebet lang, und wenn er stirbt, Zugleich sein  
Leib mit ihm verdirbt: So gut mag mirs nicht  
werden.

6. O! möcht ich nur ein Kieselstein Auf unbewoh-  
ten Berge seyn: Hätt ich gleich keine Freuden,  
Hätt ich gleich weder Stand noch Ehr: Was wär  
es denn nun endlich mehr? So hätt ich auch kein  
Leiden.

7. Halt inne, Herz, und sprich so nicht. Gott  
hält

hält getreu, was er verspricht: Er sagt: ja du sollst leben. Er hat berufen jederman, Den Himmel trägt er allen an, Die sich nur ihm ergeben.

8. Du blöder Mensch, was zweifelst du? Gott schleußt den Himmel keinen zu: Es hat uns Gott zusammen, Durch seines Sohnes Blut erwählt, Wir seyn den Engeln zugeählt, Wenn wir uns nicht verdarzenen.

9. Was wünschest du ein Hirsch zu seyn? Ja, ein verworfener Kieselstein? Du bist ein Mensch geboren: Dir ist die ewige Seligkeit Nebst allen Gläubigen bereit: Gott hat dich auserkoren.

10. Gott ist nicht selber wider sich, Uns allen ruft er gnädiglich: Sein Will ist unverhelet. Wer glaubt und klaget seine Schuld, Mit diesem hat der Herr Gedult, Und macht ihn auserwehlet.

11. Der fromme Gott berufet viel, Den meisten ist es nur ein Spiel: Drum müssen sie auch bleiben Geschlossen aus des Himmelsaal: Klein ist der Auserwehlten Zahl, Weil ihrer wenig glauben!

12. Gott siehet keinen Menschen an, Uns allen hat er kund gethan, Was er von uns will haben. Der heilige Geist ist auch bereit, Zu fordern unsre Seligkeit, Durch seine theure Gaben.

13. Gott härtet keines Menschen Sinn, Er nimmt viel lieber von uns hin, Was uns kan ewig hindern. Darum wer sich nicht selbst verstößt, Der ist erwehlt, der ist erlöst, Der kommt zum Himmelskindern.

14. Der treue Jesus ist das Buch, Daß allen schweren Sündenfluch Von Grund aus aufgehoben: Hie merke Gottes Wahl und Rath, Hie lerne Gottes Gnadenthat, So lebst du ewig droben.

15. Weil Gott nicht will des Sünders Tod Weil ihm dann sammert unsre Noth, Wird er mich auch nicht lassen. Ich bin sein Werk und Ebenbild, Er ist gerecht, genädig, mild: Das will ich gläubig fassen.

16. Auf Gott steht meine Zuversicht: Getreuer Gott, dich laß ich nicht, Du wirst mich auch nicht lassen. Ich weiß, daß du barmherzig bist, Durch meinen Heiland Jesum Christ Geh ich die Himmelsstrassen.

17. Viel Sünden hab ich zwar gethan: Doch schau ich meinen Jesum an, So läßt von mir das Schrecken. Die Sünden sind mir herzlich leyd, Doch glaub ich, daß du mich zur Freud wirst gnädig auferwecken.

269.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich.

**D** Gott voll Gnad und Güte, Erhöre doch mein Flehen, Laß dir durch deine Güte Mein Kreuz zu Herzen gehen, Groß ist die Noth: Sünd, Höll und Tod, Die wollen mich verschlingen. Eröfne mir Die Gnadenthür, Laß mein Gebet durchdringen.

2. Wahr ist es zwar, ich bin nicht mehret, Die Augen aufzuheben, Ich muß mich schämen, und die Erd Ansehen, mit Furcht und Beben, Weil ich vielmahl, Ja ohne Zahl, In meinem ganzen Leben, Nicht recht gethan, Der breiten Bahn Voll Sünden mich ergeben,

3. Doch, du mein Gott, bist fromm und gut, Voll Liebe, Treu und Gnaden Darum auch mein Herz, Sinn und Muth, Mühselig und beladen, Suche deine Gnad, Die früh und spät Noch alten offen stehet: Eröfne mir Die Gnadenthür, Eh dann mein Geist vergehet.

4. Es hat ja meine Sündenschuld Dein Sohn für mich getragen, Darum wirst du mir deine Huld und Güte nicht versagen: Sein theures Blut Macht alles gut, Und tilget meine Sünden. Erhöre mich, Hilf gnädiglich: Ach! laß mich Gnade finden.

5. Gott Lob, mein Herz empfindet schon Aus deinem Wort das Leben: Mir ist durch deinen lieben Sohn Die Sünde all vergeben. Mein Gott, laß mich Doch stetiglich Bey diesem Troste

ste bleiben, Und ihm kein Leid Noch Traurigkeit  
Aus meinem Herzen treiben.

## Danklied nach überstandener Anfechtung.

270. Mel. Singen wir aus Herzensgrund,

Auf den Nebel folgt die Sonn, Auf das Trau-  
ren Freud und Wonn: Auf die schwere Seelen  
Pein Stellt sich Gottes Tröstung ein. Dann es  
giebet nach dem Leid, Nach der schweren Traurig-  
keit, Friede, Freud und Frölichkeit.

2. Große Angst betrafe mich, Meine Seele quälte  
sich: Gott hat aber Trost geschickt, Und mir mei-  
nen Geist erquickt. Seine Güte, Lieb und Treu  
Stehet mir nun wieder bey, Macht mich alles  
Kummer frey.

3. Nunmehr seh ich, böser Feind, Wie du hast  
mit mir gemeint. Meinen Gott beleugst du mir,  
Stellest ihn erschrecklich für, Seine süsse Vater-  
stimme kehrest du boshaftig um, Und in lauter  
Zorn und Grimm.

4. Wacke dich zur Höllen fort, Ich vertrau auf  
Gotteswort, Welches feste wird bestehn, Solte  
die Welt auch untergehn. Wohl dem, dessen Zu-  
versicht Ist auf unsern Gott gericht: Es wird ihm  
fehlen nicht.

5. Kommt nicht heute, was man will, Ey! so  
halte man nur still, Morgen ist auch noch ein Tag  
Da es vielleicht kommen mag. Gott der hält  
gewisse Zeit, Wann die kommt, so ist bereit, Was  
uns bringet Trost und Freud.

6. Ach wie ofte dacht ich doch, Da die Angst mich  
quälte noch, Es sey alles aus mit mir, Und meine  
Ende für der Thür: Aber, eh ichs mich versah, Wa-  
re meine Rettung nah, Und Gott mit der Hülfe da.

7. Nun, Herr, deine Gütigkeit Preis ich jetzt  
und allezeit, Weil du mich errettet hast, Von der  
grossen Trübsalslast. Kommt Anfechtung je aufs  
neu, Ach! so steh mir ferner bey, Und mach mich  
davon auch frey.